

Stellungnahme des ATK
(Arbeitskreis Theologie und Katechese)

zu den

**Materialien für Sexualerziehung
in den Jugendämtern und Medienverleih-
stellen deutscher Diözesen**

Arbeitskreis Theologie und Katechese e.V.
Basler Str. 27, D-79100 Freiburg
Postanschrift: Postfach 417, D-79004 Freiburg
Internet: www.atk-home.de

September 2000 (leicht überarbeitet zuletzt April 2002)

- 1 Nach schulischen Religionsbüchern und Unterlagen für gemeindliche Sakramentenvorbereitung hat der ATK in den Jahren 1990 – 2000 Materialien von deutschen Diözesen zur Sexualerziehung untersucht. Zu diesem Zweck haben wir den Medienverleih einer jeden Diözese angeschrieben mit der Bitte, uns eine Kopie der einschlägigen Titel ihres Kataloges zugehen zu lassen. Gleichzeitig haben wir die Jugendabteilung aller Ordinariate gebeten, uns eine Liste der Materialien zuzustellen, die sie selbst als Grundlage ihrer sexualpädagogischen Kurse benutzen oder den Mitarbeitern in den Dekanaten empfehlen.
- 2 Aus neun Diözesen (Berlin, Köln, Limburg, Mainz, Münster, Osnabrück, Speyer, Trier, Würzburg) liegt uns bisher keine Reaktion vor. Vier haben mit dem Bescheid geantwortet, dass es derartige Listen bei ihnen nicht gibt (Aachen, Bamberg, Görlitz), oder auf andere Diözesen und den BDKJ verwiesen (Augsburg). Aus den übrigen Diözesen haben wir die gewünschten Unterlagen von mindestens einer der beiden genannten Dienststellen erhalten. In Köln hatten wir lediglich das Jugendamt angeschrieben, weil uns der dortige Medienkatalog ohnehin vorlag. Das Ergebnis unserer Untersuchung legen wir im Folgenden vor.

Was von der Sache her zu erwarten wäre

- 3 Wenn unsere Kirche in Deutschland gesund wäre, müsste sie mit Materialien arbeiten, die christlichen Geist atmen, die Sexualität entsprechend der biblisch-christlichen Tradition darstellen und das Sexualverhalten von daher beurteilen. Werke, die diesem Anspruch grundsätzlich entsprechen, stehen durchaus zur Verfügung, und zwar auch aus neuester Zeit, in zeitgemäßer Diktion und Aufmachung. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit seien als zumindest brauchbar genannt:
 - Andreas Laun (Weihbischof in Salzburg), Liebe und Partnerschaft, Eichstätt³1994

- André Léonard, Bischof von Namur, Jesus und dein Leib. Die Sexualmoral für Jugendliche erklärt, Hauteville 1994
- Reinhold Ortner, Liebe-Ehe-Sexualität, Nettetel 1989
- Christa Meves, Kindgerechte Sexualerziehung, ²1995; Kraft, aus der du leben kannst. Geburtstagsbriefe für Heranwachsende, ³1998; Auf Dich kommt es an. Antworten für Jugendliche, Aachen ²1999
- Er lebt. 50 Fragen über das Leben und die Liebe. Hg. von der Gemeinschaft Emmanuel, Habsburger Platz 6, 80801 München (ohne Jahresangabe; derzeit überarbeitete Neuauflage)
- Wahre Liebe wartet. Hg. von der Aktion „Wahre Liebe wartet“, Postfach 62, 75333 Mutlangen (Deutschland) (ökumenisch; vorwiegend von evangelischen Christen getragen)
- Ich liebte ein Mädchen. Ein Briefwechsel, hg. von Walter Trobisch, Göttingen ¹⁴1989 (evangelisch)
- Sünje Pohlmeier, It started with a kiss. Die Geschichte von Laura und Til, Asslar ²1999 (evangelisch)
- Malcolm und Meryl Doney, Vater, Mutter und ICH. Wo kommen die kleinen Babys her?, Giessen ⁹1992 (evangelisch)

Die Einreihung eines Werkes in die vorstehende Liste bedeutet nicht – und kann realistischerweise nicht bedeuten –, dass wir uns einen jeden der darin enthaltenen Sätze zu eigen machen, oder gar, dass wir allen anderweitig veröffentlichten Aussagen derselben Autoren zustimmen.

Fulda als rühmliche Ausnahme

- 4 Unter den Diözesen, die geantwortet haben, liegt allein Fulda auf dieser christlichen Linie. Von dort bekamen wir als Antwort auf unsere Anfrage ein Exemplar des zitierten Heftes „Er

lebt“ zugestellt mit dem Bescheid, dass dieses gern benutzt wird und dass es weitere Literaturangaben enthält (S. 67). In den Angaben der übrigen Diözesen fanden wir kaum eine einzige der von uns genannten, betont christlichen Schriften und auch kaum eine, von der wir wüssten oder von der man aufgrund des Titels und der Beschreibung vermuten könnte, dass darin die Sexualität aus einer christlichen Sicht entsprechend der kirchlichen Lehre dargestellt wird. Wohl entdeckten wir eine solche im Medienkatalog von Köln (TB 135), aber es handelt sich um ein Tonbild von 1968! Einige weitere Ausnahmen werden unten (Nr. 36, Anfang; 42) erwähnt. Die meisten der wenigen anderen Schriften, bei denen aus Titel und Beschreibung hervorgeht, dass sie sich mit religiösen Fragestellungen befassen, sind solche, von denen wir wissen oder aufgrund der Angaben vermuten müssen, dass sie der kirchlichen Lehre *widersprechen*. Vgl. dazu unten Nr. 33.38, Anfang; 40, Ende; 46.48.

Geist- und herzlose Diesseitigkeit

- 5 Wie weit die große Mehrheit der vorzustellenden Erzeugnisse davon entfernt ist, die Rede über Sexualität in den Schöpfungs- und Heilsplan Gottes hineinzustellen und an seinen Geboten Maß zu nehmen, wird deutlich, wenn Titel erscheinen wie „Sex – eine Gebrauchsanweisung...“, „Sechs mal Sex und mehr“ oder „Mutter sag, wer macht die Kinder?“ (vgl. unten Nr. 43).

„Der Liebe auf der Spur“

- 6 Zu den Medien, die wir uns angesehen haben, gehört die Film- und Videofilmreihe „Der Liebe auf der Spur“ von Mietek Lewandowski, in Auftrag gegeben vom Bundesministerium für Jugend, Familie usw., 1988, 8 Folgen von je ca. 30 Minuten.
- 7 In Stil und Ton erscheint diese Reihe erträglich im Vergleich zu anderen, weiter unten zu nennenden Erzeugnissen. Es kommen darin auch einige menschliche Partnerschaftswerte

zur Sprache. Dennoch widerspricht das Werk in allen entscheidenden Punkten der biblisch-kirchlichen Lehre zur Sexualmoral. Nicht nur voreheliches Zusammenleben wird fraglos akzeptiert (7), sondern ebenso homosexuelle Partnerschaft (4.7). Auch das Verhalten eines 70-Jährigen, der sich als Voyeur betätigt, indem er von seiner Mansarde aus junge Mädchen beim An- und Ausziehen beobachtet, und später mit seiner Freundin zusammenzieht, wird als harmlos-sympathisch dargestellt, einschließlich einer Szene, in der er mit der Genannten im Arm angetrunken-torkelnd nach Hause kommt (5.7). Für alle Beteiligten gilt Verhütung als selbstverständlich, nicht nur für bedrängte Ehepaare, sondern auch und gerade für jugendliche Liebespaare. Darauf, dass es „Verhütungsmittel“ gibt, die in Wirklichkeit die Nidation hemmen und demnach Tötungsmittel sind, fehlt jeder Hinweis. Die Art, wie das Kondom zur Geltung gebracht wird, muss die Meinung begünstigen, dass es sich dabei um ein zuverlässiges Mittel handelt. Damit machen sich Autor, Bundesregierung und jene, die die Streifen ausleihen oder vorführen, der Täuschung mit möglichen schwerwiegenden Folgen, ja, im Hinblick auf Aids, der fahrlässigen Tötung schuldig. Zärtlichkeiten, Ausziehen und Bettszenen werden in breiter Ausführung vorgeführt. Demnach informiert die Reihe nicht bloß über die sexuellen Vorgänge, sondern heizt auch die sexuelle Begehrlichkeit an.

- 8 Diese Reihe wird von den meisten Diözesen, die uns geantwortet haben, angeboten, sei es, soweit uns bekannt, nur im Medienverleih (Eichstätt, Essen, Freiburg, Hildesheim, Köln, Passau, Regensburg, Rottenburg-Stuttgart¹), sei es nur innerhalb der Materialien zur Sexualpädagogik (Dresden-

¹ Im Folgenden abgekürzt: Rottenburg.

Meißen²), sei es für uns nachweislich an beiden Stellen (München und Freising³).

„Dr. Mag Love“

- 9 Diese ZDF-Serie von 1997 wird *Kindern ab 12* angeboten und handelt etwa in Folge 5 „Vom Küssen und dem ersten Mal“, in Folge 6, „Pille, Kondom – und sonst noch was?“, über Verhütungstechniken und über die Rolle von Mann und Frau bei der Verhütungsfrage. Damit wird deutlich, dass sie die Berechtigung von Verhütung als selbstverständlich voraussetzt und ebenso davon ausgeht, dass die Zuschauer die entsprechenden Techniken nicht erst ab ihrer Eheschließung beherrschen sollen, sondern wie angegeben ab 12. In zwei entscheidenden Punkten geht daher der Widerspruch gegen die kirchliche Lehre aus Titel und Beschreibung hervor.
- 10 Ausleihen kann man dieses Erzeugnis in Dresden, Hildesheim, Passau (MV⁴), München (MV und SP⁵).

„Moskito“

- 11 Was dem ZDF recht ist, ist dem Sender Freies Berlin billig. Dessen Serie „Moskito“ enthält eine Folge mit dem Titel „Schwul-Lesbisch“, in dem es „um schwule und lesbische Paare“ und „um die Selbstfindung homosexueller Menschen“ geht. Da weiß jeder, wo er dran ist, und niemand wird erwarten, in dem Streifen die Lehre unserer Kirche vertreten zu finden, dass homosexuell Veranlagte, sofern diese Veranlagung durch Therapie nicht zu beheben ist, mit Gottes Hilfe zeitlebens auf die körperliche Ausübung ihrer Geschlechtlichkeit verzichten müssen – genauso wie heterosexuell Veranlagte,

² Im Folgenden abgekürzt: Dresden.

³ Im Folgenden abgekürzt: München.

⁴ MV = Medienverleih.

⁵ SP=Sexualpädagogische Materialien.

die aus irgendeinem Grund nicht heiraten können oder wollen.

- 12 Folgen aus der „Moskito“-Reihe werden angeboten von den Bischöflichen Ordinariaten Eichstätt, Essen, Hildesheim, Passau, Rottenburg (MV) und München (MV und SP).

„Sechs mal Sex und mehr“

- 13 Die so betitelte Reihe der „Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung“ enthält u.a. zwei Folgen (5 und 6) mit den Titeln: „Homo, Hetero, Bi oder was?“ bzw. „Liebe und so weiter“. In letzterem, so heißt es, „sprechen eine Reihe von jungen Paaren, aber auch Singles über ihre sexuelle Praxis...“ Auch das ist wohl deutlich genug, um zu wissen, dass man hier vergebens nach Konformität mit der kirchlichen Lehre suchen wird. Dennoch halten sie die Diözesen Essen (MV) und München (MV und SP) zur Erziehung ihrer Heranwachsenden für geeignet. Auch Freiburg führt denselben Haupttitel als Titel eines Buches zum Thema „Lust, Liebe und Leidenschaft“ an. Dieses sei das offizielle Begleitbuch zu einer WDR-Fernsehserie, die seit Ende 1993 im Schulfernsehen mit Wiederholung am Nachmittag ausgestrahlt würde.

„Schmetterlinge im Bauch“

- 14 Mit diesem neugierig und experimentierfreudig machenden Titel bezeichnet Mieczyslaw Lewandowski offenbar die sexuelle Erregung und leitet Jugendliche damit wirksam an, letztere nicht erst in der Ehe, sondern ab sofort zu suchen. Da es sich um denselben Autor handelt wie bei der Serie „Der Liebe auf der Spur“ (oben Nr. 6-8), dürfte auch hinsichtlich des hier zur Frage stehenden Kurzspielfilms die Richtung deutlich sein. Ihn bieten die Diözesen Eichstätt und Rottenburg (MV) an.

„Total verknallt und keine Ahnung?“

- 15 Zu diesem „Positions- und Diskussionspapier des BDKJ Rotenburg-Stuttgart“ von 1995 liegt uns eine Bewertung aus „Kirche heute“, Nr. 6/1995, S. 25 vor. Darin wird hervorgehoben: „...das völlige Fehlen der Bezugnahme auf Gott, die Bibel, die Lehre der Kirche, das christliche Menschenbild, ja die Liebe. Die Schrift ist eine An- und Einleitung zum Lustgewinn durch sexuelle Betätigung allein oder mit anderen“, mit denselben trügerisch-fahrlässigen Hinweisen auf den „Schutz“ vor Aids, den Kondome bieten sollen, wie wir sie oben (Nr. 7) hinsichtlich einer anderen Reihe moniert haben.
- 16 Das Erzbistum Paderborn hat uns als Reaktion auf unsere Anfrage lediglich das Heft „In Beziehung leben“ der „Arbeitsgemeinschaft Jugendpastoral der Orden“ zugestellt. Darin wussten die Autoren offenbar nichts Besseres unter „Literaturhinweise“ anzuführen als die genannte BDKJ-Schrift und einige andere Titel, darunter das berüchtigte Mainzer Sexspiel „Erocity“ (vgl. unten Nr. 27-29) sowie das folgende BDKJ-Erzeugnis.

„Sex-Splitter“

- 17 So nennt sich ein „Positions- und Diskussionspapier der AG Sexualität des BDKJ Würzburg“ von 1996. Dazu finden wir folgende Nachricht in „Der Fels“, 11/1996, S. 338: „Im April 1996 versagte der Ständige Rat der Deutschen Bischofskonferenz mit einer(!) Stimme Mehrheit dem Vorsitzenden des BDKJ in Würzburg die Anerkennung als Referent für die jugendpastorale Bildung in Düsseldorf, nachdem unter seiner Leitung das Positionspaper ‚Sex-Splitter‘ erarbeitet worden war, in dem die Sexuallehre der Kirche nicht nur relativiert, sondern auch abgewertet und diffamiert wird. Darauf sprach der Würzburger Bischof öffentlich im katholischen Sonntagsblatt dem für das Papier Verantwortlichen sein Vertrauen aus...“

- 18 Damit wissen wir dann auch eine Menge über Würzburg, eine der Diözesen, die auf unsere Umfrage nicht reagiert haben.

Was Titel und Beschreibungen weiter verraten

- 19 Wenn das Bischöfliche Ordinariat Passau (MV) für Jugendliche ab 14 den schwedischen Film „Bert – die letzte Jungfrau“ empfiehlt, der von einem Fünfzehnjährigen handelt, der noch keine „Erfahrungen“ mit Mädchen hat, dann werden allein durch einen solchen Titel Jugendliche, die sich bemühen, der kirchlichen Lehre entsprechend zu handeln, der (innerkirchlichen) Verspottung und Hetzjagd ausgesetzt und Eltern, die ihre Kinder in demselben Sinn erziehen wollen, von bischöflicher Seite her schwerstens behindert.
- 20 In „Uwes erste Liebe“ (Freiburg und Passau, MV) unterbleibt eine „intime Begegnung“ lediglich mangels Gelegenheit. Ebenso unterbleibt, nach der Beschreibung zu urteilen, eine christliche Bewertung dieses Geschehens.
- 21 Wenn das Bistum Essen (MV) den Videofilm „Sexualität“ aus dem Jugendamt Wuppertal anbietet und vermerkt, dass darin „auch sehr erotische und gewalttätige Begegnungen“ vorkommen, so ist es nicht damit getan, „eine Altersbeschränkung ab 14“ zu empfehlen. Sexuell aufreizende Filme sollte sich niemand ohne Not ansehen, und Jugendliche in der Situation des notwendigen schwierigen Kampfes um das Erringen der Keuschheit, d.h. der Beherrschung der Sexualität, schon gar nicht.
- 22 Für die sittliche Erlaubtheit *homosexueller Betätigung* spricht sich außer einer Reihe der bereits erwähnten Medien offenbar auch der norwegische Film „Sebastian“ aus, in dem innerhalb einer Jugendgruppe von 15-Jährigen ein Mädchen dem im Titel genannten Jungen hilft, „sich zu seiner Homosexualität zu bekennen“ (Passau, MV). Ebenso die in München (MV) angebotenen härteren Titel „Mann liebt Mann – Frau liebt Frau“ aus der Reihe „Lebensformen“ und „Unterm Strich“, ein Do-

kumentarfilm, in dem u.a. ein homosexuell aktiver Kneipenwirt auftritt, „der mit seinem Leben zufrieden ist“.

- 23 *Empfängnisverhütung* wird gelehrt und Jugendlichen empfohlen in „Methoden der Empfängnisverhütung“ (Essen, MV); in „Schlüsselerlebnisse... in Sachen Empfängnisverhütung“, worin es laut Beschreibung um das erstmalige Miteinander-Schlafen von Freund und Freundin geht (Essen, München, Passau, MV); sowie im Zeichentrickfilm „Sex – eine Gebrauchsanweisung für junge Menschen“, zu dem es ausdrücklich heißt: „Weltanschauliche Haltungen werden nicht angesprochen“ (Hildesheim und Passau, MV).
- 24 Im Gegensatz zum kirchlich abgelehnten Begriff „Verhütung“ kommen die kirchlich anerkannten und empfohlenen Begriffe „Geburtenregelung“ und „Verantwortete Elternschaft“ in Titeln und Beschreibungen überhaupt nicht, „Natürliche Familienplanung“ in den uns vorliegenden Katalogen nur selten vor. Dies weist, zusammen mit anderen Indizien, darauf hin, dass die meisten Materialien aus kirchenfernen oder kirchenfeindlichen Quellen übernommen wurden.
- 25 An einigen Stellen wird eine solche Übernahme besonders deutlich, wenn als Herausgeber eines Buches oder Filmes etwa das „*Theater Rote Grütze*“ genannt wird (vgl. unten Nr. 40) oder die Institution *Pro Familia*, die u.a. für ihr Wirken zugunsten der Abtreibung berüchtigt ist. Von ihr werden in Dresden (SP) zwei Zeichentrickfilme angeboten, in Freiburg (SP) ein Buch „für den Umgang mit kindlicher Sexualität“, in München (SP) ein *Verhütungskoffer*. Auch die zuständige Dame in Passau verrät uns treuherzig, dass sie, außer drei Schriften, die sie anführt, einen Verhütungsmittelkoffer zu verleihen hat. Ob das auch der von Pro Familia ist oder ob dieser dort gelehrige Nachahmer gefunden hat, entzieht sich unserer Kenntnis.
- 26 Kein Wunder, bei einer Inspiration und Anleihen dieser Art, dass wir in den Listen der für die Sexualpädagogik empfohle-

nen Werke kein einziges gefunden haben, das sich nachdrücklich für die *Bekämpfung der Abtreibung* einsetzt. Im jeweils entsprechenden Medienverleih kann es solche trotzdem geben (wie etwa in Köln „Der stumme Schrei“). Was jedoch aus der Inhaltsangabe zu Titeln, die uns unter dem Stichwort „Sexualität“ zugesandt wurden, erkennbar wird, läuft darauf hinaus, dass die Schwangeren sich beraten lassen und das Ende offen bleibt – ganz entsprechend dem herrschenden staatlichen System und dem vom Staat erwarteten kirchlichen Wohlverhalten. So in den Kurzfilmen „Martina z.B.“ (Eichstätt, MV) und „Von Liebe ganz zu schweigen“ (Eichstätt, Passau, Rottenburg, MV).

„Sexspiele“ unter bischöflicher Verantwortung

- 27 Christa Meves brachte es an den Tag mit ihrem Aufschrei im Rheinischen Merkur vom 22.4.1994, S. 23: Das Jugendamt der Diözese Mainz und die „Katholische Junge Gemeinde“ der Diözese Rottenburg haben je ein Sexspiel herausgegeben mit dem Titel „Kein Tabu“ bzw. „Erocity – das Spiel über Liebe und Sex“. Darin wird gleichermaßen zur Unzucht und zum Aufstand gegen die Eltern angestachelt mit Rollenspielen wie etwa diesen: „Du schläfst mit Deiner Freundin/Deinem Freund. Plötzlich steht Deine Mutter in der Tür. Wie reagierst Du?“ Oder: „Deine Eltern haben in Deinem Zimmer ein Pornoheft entdeckt und stellen Dich zur Rede. Du bist 11 Jahre alt. Spiele die Szene!“ Grundsätzlich erklären die Herausgeber in einem der Spiele: „Für uns hat Sexualität nicht vor allem mit Verantwortung... und Ernsthaftigkeit zu tun, sondern mit Spaß, Lust und Ausgelassenheit.“ Dass hier systematische Zerstörer von Familie, Kirche und Gesellschaft am Werk sind, liegt auf der Hand.
- 28 Nach einer Mitteilung von Frau Meves in „Katholische Bildung“, 9/1994, 342ff, waren die Spiele inzwischen von beiden Bischöfen verboten und die Erstellung einer zweiten Auflage untersagt worden. Faktisch aber wirken sie sehr wohl weiter.

Wie es damit in Mainz aussieht, entzieht sich unserer Kenntnis, da das dortige Jugendamt unsere Umfrage nicht beantwortet hat. Interessierte Leser sollten dort oder bei informierten Personen innerhalb der Mainzer Diözese nachfragen. Außerhalb des Mainzer Bereichs haben wir das von dort stammende Spiel – neben vielen ähnlichen Erzeugnissen – in der uns zugesandten „Materialsammlung des BDKJ München und Freising“ gefunden (vgl. unten Nr. 40).

- 29 Das Rottenburger Spiel erlebte 1996 – wie der Presse zu entnehmen war, nach „Gesprächen“ zwischen dem Bischof und den Herausgebern – eine zweite, „gereinigte“ Auflage. Diese erschien demnach offenbar mit bischöflicher Zustimmung, obwohl das Unwort „Sex“ im Titel verblieb und obwohl aus einem abgrundtief schlechten Erzeugnis niemals ein gutes werden kann.
- 30 Die erwähnte „Arbeitsgemeinschaft Jugendpastoral der Orden“ hat diese zweite Auflage des Rottenburger Spiels als einen unter fünf Titeln in ihre Literaturhinweise aufgenommen. Außer den beiden oben (Nr. 15.17) erwähnten Werken gehören zu den fünf noch „Materialien für die Sexualpädagogik...“ vom Deutschen Bundesjugendring (1997) und „Dreiecksbeziehung Kirche – Jugend – Sexualität“ vom Bischöflichen Jugendamt und dem BDKJ Münster.
- 31 Zu der in dem Heft vor allem enthaltenen eigenen Erklärung der Ordensjugendseelsorger soll hier keine Stellung bezogen werden, weil dies den Rahmen der vorliegenden Untersuchung sprengen würde. Allein schon diejenigen Schriften im Literaturverzeichnis, über die uns gesicherte Erkenntnisse vorliegen, lassen jedoch erkennen, dass – gerade auch bei Ordensmitgliedern – schwerste Bedenken angebracht sind gegenüber jenen Ordensbrüdern und –schwestern, die dieses Heft herausgebracht haben, und gegenüber Ordensleitungen, die dies gutheißen oder tolerieren.

32 Im Übrigen bedeuten *Spiele* zum Thema Sexualität unserer Überzeugung nach in sich eine Abartigkeit. Kinder und Jugendliche sollen zu diesem Thema offen und umfassend informiert, die entsprechenden Angaben in den Rahmen einer gläubigen biblisch-kirchlichen Sicht von Gottes Liebe, Schöpfungs- und Heilsordnung gestellt und die sich daraus ergebenden moralischen Anforderungen aufgezeigt werden. In erster Linie sind die Eltern dafür zuständig. Was dazu unterstützend, ergänzend, stellvertretend und ggf. korrigierend im Raum gemeindlicher und verbandlicher Jugendseelsorge geschehen soll, muss so gestaltet werden, dass es die sexuelle Begehrlichkeit nicht anregt, sondern sie im Gegenteil zu beherrschen und in ein Verlangen nach ganzheitlicher, hingebender, opferbereiter und verantwortungsvoller Liebe zu wandeln trachtet. Christliche Sexualerziehung muss immer auch das Wort Jesu beachten und vermitteln: „Wer eine Frau auch nur lüstern ansieht, hat in seinem Herzen schon Ehebruch mit ihr begangen“ (Mt 5,27), und Hilfestellung geben, damit die Jugendlichen diesem Wort leichter entsprechen können. Demgegenüber bedeuten Sexspiele, Öl statt Löschwasser aufs Feuer zu gießen.

„Zeiten der Liebe“

33 Dieses Buch von Karl Heinz Schmitt und Peter Neysters, mit dem Untertitel „Ein Ehe- und Partnerschaftsbuch“, München 1991, ist uns seit seinem Erscheinen bekannt. Selbstbefriedigung in der Jugend gilt hier als „ein Stadium auf dem Weg zur Liebesfähigkeit“. Voreheliche Geschlechtsgemeinschaft sei „differenziert zu sehen“. Zusammenleben im Alter auch ohne Ehe wird positiv bewertet. Eindeutig treten die Autoren für die Billigung homosexueller Betätigung ein und empfehlen den Ökumenischen Arbeitskreis „Homosexuelle und Kirche“. Im Zusammenhang mit Aids wird vor der „Steigerung der Lebensängste“ gewarnt und damit angesichts der bekannten „Sicherheit“ des Kondoms der fahrlässigen Tötung Vorschub geleistet.

- 34 Obwohl er derartige Ansichten vertritt, darf Herr Schmitt bislang ungestört sein Amt als Vorsitzender des Deutschen Katecheten-Vereins wahrnehmen und von dieser Position aus das genannte Gedankengut durch ganz Deutschland verbreiten.
- 35 Dieses Buch wird in der Bücherecke des Jugendhauses der Diözese *Erfurt* neben anderen Schriften unterschiedlicher Ausrichtung angeboten.

Weiteres „Sondergut“ einzelner Diözesen

- 36 Die Auswahl für die genannte Bücherecke ist offenbar mehr oder weniger zufällig erfolgt. Denn es werden Schriften unterschiedlicher, ja völlig gegensätzlicher Ausrichtung aufgezählt. Einmal findet sich darunter das betont christliche Werk des amerikanischen protestantischen Autors Joshua Harris, das wir nicht empfehlen können, weil es einerseits überstrenge Positionen vertritt (indem es etwa sogar Verlobten jegliche Zärtlichkeiten bis hin zu einem flüchtigen Gute-Nacht-Kuss verwehren möchte) und andererseits – unseres Erachtens zu Unrecht oder zum mindesten sehr missverständlich – erklärt, nach der Eheschließung dürfe man die Sexualität „100% genießen“, da dürfe einem „die Sache aus der Hand gleiten“ und man müsse „keine... Hemmungen mehr haben“; nur so mache „Sex... richtig Spaß“ (91). Ein ganzes Stück anders sehen es dagegen die ebenfalls evangelischen Autoren Gertrud Hornung und Eckhard Geyer, *Flirts & Flops und große Liebe*, Gießen 1998. Ihr Buch ist sympathisch aufgemacht, versucht die Dinge von der Bibel her zu beurteilen und enthält viel Gutes. Dennoch gehört es nicht in eine katholische Leihbibliothek, weil darin auch gesagt wird, dass Selbstbefriedigung in Maßen moralisch unbedenklich und der feste beiderseitige Wille zu lebenslanger Treue, verbunden mit der geschlechtlichen Vereinigung, unabhängig von jeglichem Rechtsakt schon der Beginn einer Ehe sei und Geschlechtsgemeinschaft rechtfertige (42-45 bzw. 92). Um so mehr weist ein wei-

teres Werk evangelischer Herkunft: Jürgen Höppner u.a., Alles Sex oder was?, Asslar ⁴1998, viel Gutes auf, kann aber auch seinerseits nicht eindeutig empfohlen werden, besonders weil es ebenfalls die Selbstbefriedigung für unbedenklich hält (46).

- 37 In argloser Offenheit hat uns die Jugendreferentin von Erfurt außer der Liste mit den vorgenannten und einigen weiteren Titeln auch Kopien von *Spielanleitungen* mitgeschickt, deren Quelle nicht angegeben ist. Darin wird mehrfach von Verhütung als einer ganz selbstverständlichen Praxis gesprochen, der gegenüber grundsätzliche moralische Bedenken nicht einmal angedeutet werden. Ebenso selbstverständlich wird vorausgesetzt, dass Freund und Freundin miteinander ins Bett gehen, auch gegen den Willen der gastgebenden Eltern. Denn es erscheint die aus den oben (Nr. 27) erwähnten „Sexspielen“ bekannte aufwieglerische Aufgabenstellung: „Deine Mutter erwischt Dich mit Deinem Freund bzw. mit Deiner Freundin im Bett. Sie stellt Dich nachher zur Rede.“
- 38 Ausschließlich in der Liste der „Grundlagen- und Methodenliteratur“ der Diözese *Dresden*⁶ fanden wir u.a. folgende drei Titel:
- In der Kirche eine sexuelle Identität finden (Themenhefte Gemeindearbeit, 3/1990, Bergmoser und Höller Verlag, Aachen): eine Schrift mit katholischem Hintergrund, die jedoch in nahezu allen entscheidenden Punkten die katholische Lehre zur Sexualmoral verundeutlicht oder ihr offen widerspricht. Selbstbefriedigung gilt als entweder gar keine Sünde oder allenfalls eine Bagatelle (66f), nichteheliche Geschlechtsgemeinschaft und Verhütung werden als legitim anerkannt (26-30, bzw. 35-38), neue Partnerschaften im Alter befürwortet, unabhängig von der Frage nach einer

⁶ Konzept für Sexualpädagogik, Partnerschaftsschule, Ehevorbereitung und Ehebegleitung (SPEE), hg. vom Bistum Dresden-Meißen, 1999, S. 22-24.

möglichen Eheschließung (44-46). Die Frage der Bewertung homosexueller Betätigung bleibt offen, mit Tendenz zur bejahenden Antwort (21. 44-46).

- Pete Sanders/Liz Swinden, Lieben, Lernen, Lachen. Praxishilfen zur Sexualerziehung für Kinder von 6-12, Mülheim an der Ruhr 1992. – Dieses aus dem Englischen übersetzte Schulbuch, das jeden religiösen Bezug vermissen lässt, widerspricht noch eindeutiger und ausdrücklicher in allen Punkten der katholischen (und europäisch-christlichen) Sexuallehre, so sehr, dass Inzest lediglich als ein in den meisten Gesellschaften „tabuisiertes“ Verhalten gilt (206) und „Penetration“ bei der geschlechtlichen Vereinigung von vornherein so definiert wird, dass es die homosexuelle Imitation mit umfasst (171).
- Jürgen Sengebusch/Veronika Potrz, Rangeh'n. Körper, Seele, Du und Ich... Hg. Deutsches Jugendrotkreuz... Nordrhein und Westfalen-Lippe, Münster 1990⁷. – Hier findet sich, soweit möglich, noch einmal eine Steigerung des Widerspruchs gegen alles Christliche und menschlich Anständige. Im Gegensatz zum vorhergehenden Werk wird stellenweise die Sprache der Gosse gesprochen. Es wird zu Liebesspielen in der Gruppe mit Abtasten von Mitspielern an allen Gliedern, zu Kissenschlachten, Bettknutschen und gegenseitigem Massieren angeregt. Die Jugendlichen sollen über die Idee eines kommunalen Eros-Centers, der Einrichtung öffentlicher Orgienhäuser und der Eröffnung von Bordellen auch für Frauen diskutieren. Sie sollen sich als Ehebrecher einüben, indem sie in einem Rollenspiel einen Kondomvertreter darstellen, der seine Frau anruft, um ihr mitzuteilen, dass er bei einem Kunden übernachtet. Das Ziel der Autoren, die Zerstörung von Ehe und Familie, wird besonders auch dort deutlich, wo zu einer Diskussion da-

⁷ Von diesem Heft ist 2000 eine überarbeitete Neuauflage erschienen, die hier außer Betracht bleibt, weil die Literaturliste des genannten Bistums auf die Erstausgabe verweist.

rüber aufgefordert wird, was wäre, „wenn wir in einer Gesellschaft leben würden, in der es keine Ehe gibt“.

- 39 Es muss auffallen, dass keines dieser Erzeugnisse im Osten Deutschlands erschienen ist, sondern in Aachen, Mülheim/Ruhr und Münster. Es darf – auch aufgrund mündlicher Information – angenommen werden, dass derart beschämende Büchertipps aus westlichen Diözesen in die neuen Bundesländer exportiert wurden. Wer diesbezüglich „Quellenforschung“ betreiben will, mag einmal in jenen Diözesen der Altbundesländer recherchieren, die auf unsere Umfrage nicht geantwortet haben.
- 40 Die beiden Listen (MV und SP), die wir aus *München* erhalten haben, sind derart umfangreich, dass sie den Eindruck erwecken, man habe keine Schändlichkeit auslassen wollen. Die „Materialsammlung“ des dortigen BDKJ beginnt mit einer Aufzählung von zehn Spielen (einschließlich der beiden in Nr. 27 erwähnten von Mainz und Rottenburg), u.a.: „Die Sexrallye“, „TabuDu“, „Ohoo... Spiele und Übungen zum Thema Sexualität...“ Unter den im Vorhergehenden noch nicht oder nur flüchtig erwähnten übrigen Materialien seien genannt: „Die Lustrolle“ (Video-Clips); „Sex – eine Gebrauchsanweisung für Jugendliche“ (Videofilm); „Darüber spricht man nicht“ (Theaterstück) vom „Theater Rote Grütze“; „PRO FAMILIA Verhütungskoffer“ (vgl. oben Nr. 25). Ebenfalls von Pro Familia wird ein „Herzblatt – Liebe, Sexualität, Freundschaft“ angeboten. Die „Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung“ ist außer dem oben Nr. 13 genannten mit zwei weiteren einschlägigen Titeln vertreten, die beide mit Verhütung vertraut machen, einmal ab 14, das andere Mal ab 12. Von einem Verein „Die kleine Hexe e.V.“ stammt das Buch „Mädchenlust/Mädchenfrust“. Es findet sich in der Liste zusammen mit Werken von Autoren, deren Widerspruch zur Lehre der Kirche bekannt ist, wie Georg Denzler, Reinert Hanswille und Siegfried R. Dunde.

- 41 Hinter einer solchen Fülle an Verführungsmaterial bleibt unter den Diözesen, die uns geantwortet haben, *Freiburg* als einzige nicht zurück. Von dort hat man uns eine Broschüre zugesandt mit dem Titel: „MOMO. Büchertippliste zum Thema ‚Sexualität‘. Zusammengestellt von der Buchhandlung MOMO... in Kooperation mit dem Bund der Deutschen Katholischen Jugend Freiburg“. Darin wird eine ganze Reihe Titel angeboten, die uns in den anderen Diözesen nicht begegnet sind. Unter den bisher nicht erwähnten scheinen uns folgende wert, genannt zu werden.
- 42 Unter den Aufklärungsbüchern für Kinder findet sich das *gute* Werk von Malcolm und Meryl Doney, Vater, Mutter und ICH (vgl. oben Nr. 3), das einzige innerhalb aller beteiligten Diözesen, bei dem uns in der Besprechung aufgefallen ist, dass darin von Gott als dem Schöpfer des Lebens die Rede ist.
- 43 Eine andere der angegebenen Schriften ist uns bekannt: Janosch, Mutter sag, wer macht die Kinder?⁸ Darin werden Vorschul- und Grundschulkindern zur „Paarbildung“ und zum Hervorrufen sexueller Erregung animiert. Dieselbe entsetzliche Formulierung erscheint in einem weiteren Titel: L. Moller, Kinder machen geht so!, 1992. Ein drittes Werk zum selben Thema, von B. Cole, trägt gar als Überschrift: „Mami hat ein Ei gelegt!“, 1993.
- 44 Letzteres Buch wird in der Beschreibung als „umwerfend komisch“ und amüsant bezeichnet, andere als „umwerfend witzig“ oder mit witzigen Zeichnungen versehen (S. Cassin u.a., Dein Körper, 1990; J. Müller/D. Geisler, Ganz schön aufgeklärt). Hier und mittels weiterer Werke werden Kinder vor der Pubertät nicht nur über Empfängnisverhütung informiert, sondern auch zu sexueller Aktivität angestachelt (S. Schneider/B. Rieger, Das Aufklärungsbuch. – H. Kaiser, So sag ich's mei-

⁸ Hier und bei einigen der noch zu erwähnenden Titel fehlt in unserer Vorlage die Datumsangabe.

nem Kinde, 1990; mit „lustigen Spielvorschlägen“, die den Kindern helfen sollen, „den Spaß am eigenen Körper zu entdecken“. – W. McBride/H. Fleischhauer-Hardt, Zeig mal!: „Den sexuellen Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen endlich zu ihrem Recht zu verhelfen...“ – W. McBride u.a., Zeig mal mehr!: „...ein Panorama der Sexualität, das von der Geburt bis zum Tod reicht“. – U. Neumann, Vom ersten Schrei zur ersten Liebe; u.a. über die „anale Lust“ und das „ödipale Dreieck“).

- 45 Für die Jugend wird u.a. „Das Sexbuch“ von Günther Amendt angeboten und wiederum Verhütung groß geschrieben mit: P. Gmür/A. Lienhard, Dein Körper – Deine Gefühle. Für Jugendliche über Sexualität und Verhütung, 1993.
- 46 Das Plädoyer für praktizierte Homosexualität wird u.a. geführt von Wunibald Müller, Homosexualität – eine Herausforderung für Theologie und Seelsorge, ²1987.
- 47 Der Abschnitt „Ratgeber/Sachbücher“ enthält anerkannterweise zwei Werke über die Natürliche Familienplanung (M. Nofziger, Natürliche Geburtenkontrolle, 1991; A. u. J. Rosenblum, Geburtenkontrolle im Einklang mit der Natur, 1984). Daneben wird aber auch hier zur Verhütung angeleitet (A. Blume, Empfängnisverhütung, 1987; E. und G. Wheat, Hautnah, 1993).
- 48 Auch hier wird ein Titel (Sexualpädagogische Materialien, 1993) angeboten, bei dem Reinert Hanswille mitgewirkt hat (vgl. oben Nr. 40). Auch hier erscheint als Gegner der katholischen Sexualmoral Georg Denzler (vgl. ebd.), zusätzlich aber auch Stephan H. Pfürtner und, bekannter als diese beiden, Herbert Haag.

Werbung für den Zölibat – in diesem Kontext?

- 49 Mitten in dem genannten Wust bieten mehrere Diözesen zwei Dokumentarfilme bzw. einen der beiden an, mit denen für

Priesterberufe geworben werden soll: „Ohne Sex – um Gottes willen“; und: „Warum ausgerechnet ich? – Priester“. Abgesehen von dem auch hier gebrauchten widerlichen Ausdruck „Sex“ kann ein solches Angebot in diesem Rahmen nur wie ein ganz übler Scherz erscheinen. Denn sollten junge Leute glauben, dass all das, was in der Mehrzahl der von den betreffenden Diözesen angebotenen Materialien als normal und erlaubt hingestellt wird, für Nichtpriester wirklich normal und erlaubt ist, dann müssten sie schon Vollidioten sein, wenn sie Priester werden und dabei außer auf die Ehe auch auf alles andere, was „Spaß macht“ und was allen anderen Nichtverheirateten angeblich zusteht, verzichten wollten.